Zeitschrift: Schweizer Schule

Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz

Band: 24 (1938)

Heft: 6

Artikel: Der Wert der Gemüts- und Willensbildung in der religiös-sittlichen Erziehung der weiblichen Jugend

Autor: Volk, M.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-527958

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

führungen am Schlusse meines letzten Artikels[9] möchte ich nun durch die Wiedergabe des modernen, berühmten „Axiomensystems von Hilbert" und darauffolgenden kurzen Erläuterungen ergänzen. Ein Abschnitt über die allgemeinen Eigenschaften eines einwandfreien Axiomensystems soll dann diesen Aufsatz beschliessen.

(Fortsetzung folgt.)

Luzern. *G. Hauser.*

Lehrerin und weibliche Erziehung

Der Wert der Gemüts- und Willensbildung in der religiös-sittlichen Erziehung der weiblichen Jugend

Gedanken zur inneren Festigung unserer Jugend gegen den Erziehungssozialismus.

Ueber die wirtschaftlichen wie die kulturell-weltanschaulichen Unterlagen des Sozialismus und der ihm geistesverwandten Strömungen findet sich bereits eine reiche Literatur, die weder an wissenschaftlicher Gründlichkeit noch an volkstümlicher Darstellung kaum noch wird überboten werden können. Es macht im Gegenteil den Eindruck, dass der Begriff und die Themastellung „Sozialismus", „Bolschewismus" u. ä. fast schon zu jenen ausgewalzten Schlagworten gehören, die die Kurve der öffentlichen Sensation bereits überschritten haben. Umso ernster ist die Gefahr zu nehmen, umso mehr müssen wir jetzt in unentwegter, zielsicherer Kleinarbeit unsere Jugend innerlich sichern und sie gleichsam mit dem „antibolschewistischen Bazillus impfen". „Was man als kraftvolle Strömung ins Leben einführen will, muss man zuerst in die Schule einführen", sagt Humboldt. Wollen wir also unser Schweizervolk innerlich standfest machen gegen die Verheerungen des Erziehungssozialismus, dann müssen wir unsere schulpflichtige Jugend zum Träger der Gegenströmung machen. Aus der Einsicht in die Zielstellung und Methode des Sozialismus wird sich unsere Kleinarbeit neben der Vermittlung aufklärenden, sachlichen Wissens heute ganz stark um die Kultivierung eines gesunden, tiefen Gemütslebens und die Schulung des Willens kümmern müssen. Dabei braucht unsere Jungmädchenwelt die besondere Aufmerksamkeit der Lehrerin. Zum Beweise erinnern wir nur daran, wie flächenhaft, seelenlos und verrohend die materialistische, kämpferische, hasserfüllte Atmosphäre auf die Seelenstruktur des Mädchens einwirkt. Es lohnt sich für jede Erzieherin, in den Grofstätten einmal derartige Mädchentypen zu betrachten, um überzeugt zu werden, wie sehr die Natur des Mädchens oft schon vom 10. Lebensjahre an gerade in den beiden Fähigkeiten, die seine Eigenart und seinen Eigenwert sichern und schützen, verbildet oder ganz zerstört wird. Und das will ja die Erziehungsidee des Sozialismus: „Die geistige Loslösung der Kinder aus der alten Welt des Kapitalismus, in der sie geboren wurden, und Vorbereitung für eine neue Welt, die sie aufbauen sollen, für die Welt des Kommunismus". M. Adler.

1. Die Bildung des Gemütslebens.

Der Erziehungssozialismus steht auf dem Standpunkt, dass Aufklärungsarbeit allein, wie sie bislang unter den bürgerlichen Kreisen gepflegt wurde, nicht fähig ist, eine Weltanschauung zu gestalten und zu formen. Bei ihm ist vielmehr die Gemütsbildung das Wichtigste. Er beruft sich dabei auf die moderne Theorie, dass ein Gedankenkomplex

[9] Siehe „Grundbegriffe", Heft Nr. 3, S. 112/113.

nur insoweit einen Menschen bewegt, als er zum Wertkomplex geworden ist. Deshalb bringt er seine Ideen immer so an die Kinder heran, dass sie darin eine Antwort auf ein persönliches Bedürfnis oder eine Not ihrer Eltern daheim erkennen und spüren. Die Werte werden immer so herausgestellt, dass sie auf einen wachen Trieb passen. Einer sozialistischen Lehrerin eines mittelgrossen Arbeiterdorfes war die Aufgabe gestellt, die 12jährigen Mädchen ihren noch gut kathol. Eltern und der Familie zu entfremden. Die Lehrerin versteckte dieses Ziel in dem einen Zentralgedanken: Ihr werdet nur freie und anziehende Menschen, wenn ihr euch losmacht von den überlebten, runzeligen Gewohnheiten der Alten und nun eigenständig euer Glück baut! Diesen Gedanken trug sie nun wochenlang vor. Sie entwertete die Eltern, ihre sittlichen Auffassungen, ihre eheliche Reinheit zog sie in Zweifel, sie suchte ihre geistige Unbeweglichkeit nachzuweisen. Immer wieder zeichnete sie dann Bilder aus dem Mädchen- und Frauenleben, die irgend eine Sehnsucht, einen Trieb in der Seele der Mädchen trafen. So schilderte sie durch Anschauen eines entsprechenden Bildes, das die körperlichen Formen einer Mutter stark hervortreten liess, die Seligkeit und das Glück einer Mutter usw. Im Laufe eines halben Jahres hatte die Lehrerin alle 25 Mädchen so weit, dass sie ihren Eltern eine ständige Sorge waren und die Gepflogenheiten des kirchlichen Lebens der Pfarrei nur noch aus menschlicher Rücksicht, ohne auch nur die geringste innere Anteilnahme mitmachten. Es ist unmöglich, diese Menschen durch eine rein verstandesmässige Gedankenwelt wiederzugewinnen. Weckung des Heimgefühles in der sozialistischen Welt und der Proteststimmung gegenüber der bürgerlichen Welt! Das ist das Ziel, das in der Schule erreicht werden muss. Nicht die äussere Aufklärung wirkt entscheidend dabei, sondern die Dinge, die auf das jugendliche Triebleben und das Gemüt Eindruck machen: Die Fahne, Lieder (man achte einmal auf die gefühlsbetonten leidenschaftlichen Lieder der soz. weibl. Jugend!), die Grussform. Damit schleicht sich die Welt des Sozialismus hinein in die Seele des Kindes. Deshalb nur ja keinen katholischen Gruss! Denn da schleicht sich der Gedanke an Gott in die Seele. Deshalb muss alles „verpolitisiert" werden, das Schulzimmer, die Kleidung, die Erholung, das Bad, die Presse, die Kunst. Die äussere Taktik mag sich je nach der Opportunität ändern, das methodische Ziel wird immer folgerichtig angestrebt (man vergleiche dazu die aufschlussreichen Darlegungen von K. Stark, Zürich, über die „alte und neue Taktik des Kommunismus" [1]). Dabei wollen wir nicht vergessen, dass dieser gefühlsbetonten Methode des Sozialismus der heute noch lange nicht überwundene Intellektualismus in der Erziehung einen guten Nährboden bereitet. F. W. Förster meinte neulich in Luzern, der moderne Götze in der Welt sei der vergöttlichte Intellekt des Menschen, der schon in der Schule angebetet würde, auch im Religionsunterricht. So kommt es, dass die Kinder infolge ihrer Eigenart gar nicht mehr erfasst werden, dass sie fast einen Ekel vor dem Wissen u n d vor der Sache bekommen, dass sie jegliche Konzentration und einheitlich gerichtete, besonnene Arbeit verlernen, unzufrieden mit sich selber werden. Damit sind sie dann in den Jahren der Pubertät längstens reif für die Ideale des Sozialismus, des Radikalismus, der ihnen wieder einen vollen, ganzen Lebensinhalt zu versprechen scheint. Nur so ist es zu verstehen, dass z. B. so viele unserer schulentlassenen Mädchen aus der kath. Innerschweiz in der Grofstadt in kürzester Zeit zerbrechen und sich anderen Propheten in die Arme werfen.[2]

(Fortsetzung folgt.)

Morschach. *P. M. Volk.*

---

[1] Schweizerische Rundschau, Jhg. 36, Nr. 10, S. 887 ff.

[2] Vergl. den Artikel „Jugend und Schule" von Prof. H. Dommann, Schweizerische Rundschau, Sonderheft: Bolschewismus, S. 938.